

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 6

Artikel: Wo Männer (fast) unter sich sind
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

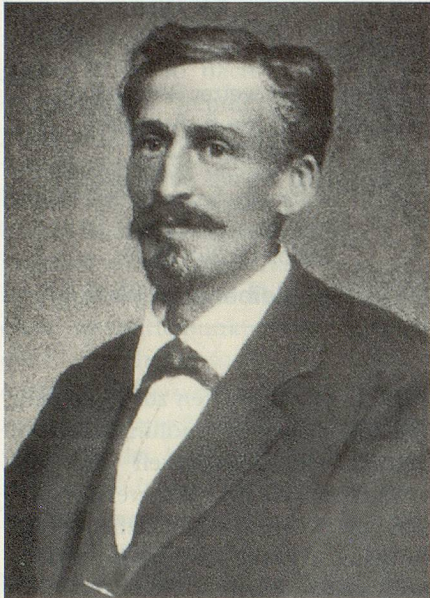
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo Männer (fast) unter sich sind



Johann Heinrich Ernst, der Gründer des Altersheims Frohalp.

Von Elisabeth Schütt

Ende Dezember 1898 – also vor ziemlich genau 100 Jahren – schrieb der Industrielle Johann Heinrich Ernst sein Testament. Ein Grossteil seines Vermögens sollte einer Stiftung zugute kommen. Die Formulierung seines Wunsches bringt die heutigen Pensionäre zur Weissglut, denn dort heisst es, mit dem Geld müsse ein «Greisenasyl geschaffen werden für altersschwache und gebrechliche allein-stehende Männer ohne Pflege». – Heute leben 22 Pensionäre in der Frohalp; diese 22 zufriedenen Individualisten geniessen die häusliche Atmosphäre, manche von ihnen seit vielen, vielen Jahren.

Verwandlung und Bewahrung

Die heutige Frohalp, in einem ruhigen Wohnquartier im Zürcher Stadtkreis Wollishofen, wurde am 1. Mai 1969 bezogen. Durch verschiedene Renovationen wurde das Heim heutigen Ansprüchen angepasst. Geblieben ist die Zweckbestimmung, dass das Heim ausschliesslich Männern offensteht; die Betreuung allerdings liegt weitgehend in den Händen von Frauen. «Natürlich, dienen dürfen sie», wird es da und dort aufmüpfig heissen. Ja, aber helfende Männerhände sind in jedem Heim in der Minderzahl, und nur selten wird ihnen dort so viel Aufmerksamkeit, Höflichkeit und ehrliche Dankbarkeit für jede Kleinigkeit entgegengebracht wie in der Frohalp.

Anstelle der altersschwachen und gebrechlichen Männer leben in der Frohalp Senioren, die das Heim bewusst gewählt haben, sich geistig und körperlich erstaunlich fit halten, sich mit altersbedingten Schwächen klaglos abfinden und – wovon viele Heimleiterinnen und Heimleiter nur träumen können – kaum nörgeln und kritisieren und sich ausgesprochen höflich begegnen.

Mithelfen und mittragen

Dass ein Pensionär uns schreibt, die Frohalp wäre einen Artikel wert, das ist eher selten. Den Anlass dazu gab eines der monatlichen Treffen der Pensionäre. Bei der monatlichen «Kropfleereete» fanden die Männer, die Frohalp sei einfach viel zuwenig bekannt (obwohl natürlich voll besetzt), aber über ein Heim, das sich selber erhalten könne und müsse, denn als Privatheim müsse es auf Subventionen verzichten, ein Heim, das ausschliesslich zufriedene Pensionäre beherberge, ein Heim, in welchem man – nach Möglichkeit bis zum Tod – individuell liebevoll betreut werde, darüber müsste doch einmal geschrieben werden.

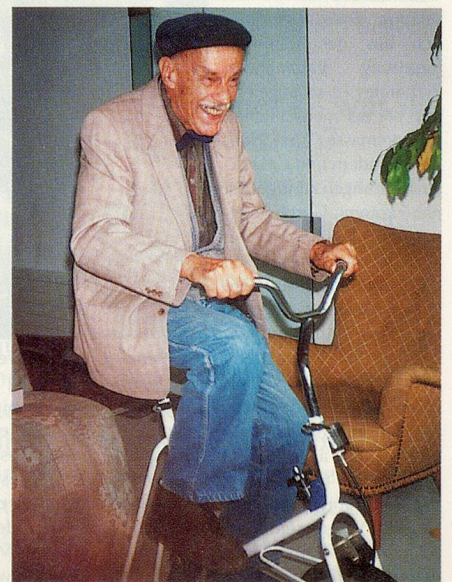
Die Leiterin, Frau Irena Daszczyk, freute sich über unseren Anruf und gab, einen Tag vor wohlverdienten Ferien, bereitwillig Auskunft. Frau Daszczyk kam aus Polen zu uns und arbeitete

zuerst als Gesundheitsschwester in der Frohalp, bis die frühere Leiterin sie auf-forderte, sich um den Posten der Heim-leiterin zu bewerben. Dass der Stiftungs-rat sie wählte, war sowohl Herausforderung als auch Verpflichtung. Sie liebt «ihre Männer» und weiss gleichzeitig aus Erfahrung, was das Personal leisten muss. Hat sie Probleme, steht ihr der siebenköpfige Stiftungsrat gern und kompetent zur Seite, nicht nur bei den vierteljährlichen Stiftungsratssitzungen. Die gelernte Krankenschwester mit verschiedenen Zusatzausbildungen versteht es ausgezeichnet zu delegieren, Verantwortung zu übergeben, Mittragen zu erbitten, die Aufgaben zu verteilen. Dem Personal macht diese Anerkennung Freude und verstärkt den Einsatz für «ihr» Heim, ohne dass das Wort «Stress» je fällt.

Knapp ein Viertel der Pensionäre ist pflegebedürftig oder krank geworden, doch so lange es irgendwie medizinisch verantwortbar ist und der Heimbetrieb nicht erheblich gestört wird, bleiben die Männer in der Frohalp bis zum Tod.

Vom Seniorenturnen zum Fitness-Club

«Man müsste», hiess es so oft bei den monatlichen Zusammenkünften von Heimleiterin, Personal und Pensionä-



Spass beim Training!

Foto: es

ren. «Man müsste» hilft gar nichts, sagte Frau Daszczyk, man muss – wie wäre es mit Turnen? Ein früher sehr versierter beinahe Allround-Sportler-Pensionär stellte sich als Leiter zur Verfügung. Mindestens ein Drittel der Pensionäre findet sich regelmässig zweimal pro Woche zur Seniorengymnastik ein. Da hörte Irena Daszczyk eines Tages den «Turnlehrer» sagen: «Meine Herren, wir sind nun keine Seniorenturngruppe mehr, wir sind jetzt ein Fitness-Club.» Doch für einen richtigen Fitness-Club braucht es wenigstens ein paar einfache Geräte. Gesucht, gefunden: Zwei Hometrainer stehen bereits zur Verfügung und werden eifrig genutzt. Ein paar Matten, eventuell Bälle werden noch dazukommen, und aus dem behelfsmässigen «Turnzimmer» sowie aus einem der Balkone wird ein einfacher, aber ansprechender Fitness-Raum werden. Erfreut hat der Stiftungsrat grünes Licht gegeben für den Ausbau.

Die Heimleiterin wird nicht müde, ihren Pensionären einzuschärfen, dass es immer um «ihr» Heim gehe, sie selber für die Gemütlichkeit, das Wohlbefinden und für angenehmes Zusammenleben das Ihre beitragen müssen.

Wer wohnt denn in der Frohalp?

Da ist zum Beispiel Herr Jueni. Er lebt schon eine Weile im Heim. Er ist der einzige, der Handarbeiten macht, Gobelin-Bilder vor allem, zur Abwechs-



Konzentration beim Trommeln. Foto: es



Altersheim Frohalp in Zürich Wollishofen.

lung aber auch einmal Kreuzstichmotive stickt für Kissen. Ihn hat die leidige Einkauferei zum Eintritt ins Heim bewogen.

Herr Luterbach war ein Konfektionär und ein begeisterter Sportler. Jetzt verfolgt er wichtige Sportereignisse im Fernsehen. Sorgen bereiten ihm seine vielen Pflanzen, trotz sorgsamster Pflege wollen sie nicht recht gedeihen. Ein Gärtner oder jemand im Botanischen Garten wird Rat wissen.

Herr Luterbach lebt seit zwanzig Jahren in der Frohalp. Seine wunderbaren Stilmöbel, die er sich schon jung, ganz nach Wunsch, anfertigen liess, sind eine Augenweide. Er war immer beim Militär tätig, und seine Trommelwirbel sind noch heute sehr hörens Wert, obwohl er den Kopf schüttelt und meint, das sei gar nichts mehr, «die Hände wollen nicht mehr mitmachen». Das Gehen bereitet dem über Neunzigjährigen grosse Mühe, und er ist dankbar für die stets liebenswürdige Betreuung.

Herr Gass, wir schätzen ihn auf gute siebzig Jahre, kann bald den 90. Geburtstag feiern. Er ist der Vorturner und Initiant des «Fitness-Clubs». Er war seinerzeit ein hervorragender Bergsteiger und war vor 40 Jahren mit seiner Familie während der Ferien oft mit dem Zelt unterwegs. Er hat noch immer vielfältige Interessen, seine reichhaltige Bibliothek zeugt davon. Auf einem sehr bequemen Stuhl liegt auch eine weiche

Decke für die Heimkatze, die ihre Nächte gern bei ihm verbringt. Mindestens eine Stunde geht er täglich im Wald spazieren. Bevor er vor sechs Jahren ins Heim kam, bemühte er sich um eine Alterswohnung, wegen seines hohen Alters wurde sein Begehren jedoch abgelehnt. Die Frohalp mit der Möglichkeit der individuellen Lebensgestaltung war für ihn eine willkommene Alternative.

Herr Kehl war der leidigen «Haushalterei» überdrüssig. So hat er Haus und Garten verkauft, erspart sich den mühsamen Gang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln (die Frohalp liegt nahe einer Busstation) und ist rundherum zufrieden im Heim. Er gehört zu jenen Senioren, die sich vehement für einen frühen Heimeintritt einsetzen. «Je früher man ins Heim geht, desto besser, dann kann man sich noch richtig einleben.» Recht hat er, zudem ist in der Frohalp das Einleben nicht so schwierig.

Nachschrift: Ganz ohne Damen geht es doch nicht! Zum Mittagstisch finden sich regelmässig Gäste ein, darunter vier Frauen. Unter den Pensionären herrscht ein guter, von Kameradschaft getragener Geist, verbunden mit gegenseitiger Achtung und Hilfsbereitschaft. Natürlich gibt es, wie unter allen alten Leuten, Eigenwillige, die mit Nachsicht wohlwollend toleriert werden. ◆